

Von: Erich Bolinius [mailto:erich.bolinus@t-online.de]
Gesendet: Samstag, 12. Dezember 2009 14:17
An: Vorstand Stadt Emden
Cc: CDUBongartz; DIE-Linke-Fraktion; SPD Hans-Dieter Haase; Grüne Bernd Renken
Betreff: Anfrage wegen Funkmasten/türme in der Stadt Emden

Erich Bolinius
Zum Bind 25
26725 Emden
FDP-Fraktionsvorsitzender
im Rat der Stadt Emden
Tel. 04921 57230
FAX: 99 78 23
www.fdp-emden.de

Emden, den 12.12.09

An den
Vorstand der Stadt Emden

Anfrage wegen Funkmasten/türme in der Stadt Emden

Sehr geehrte Herren,
zurzeit wird ein Funkturm direkt hinter dem Bahnübergang Bahnhofstraße/Eiskeweg aufgestellt (siehe Foto). Auf meine Frage sagte man mir, dass der obere Teil des Turmes für die Deutsche Bahn AG und der untere Teil für einen Handyanbieter erstellt werden würde.

Namens meiner Fraktion bitte ich um Auskunft, wo Funktürme bzw. Funkmasten in der Stadt Emden aufgestellt wurden bzw. noch werden und ob dafür Baugenehmigungen vorliegen, sofern diese überhaupt seitens der Stadt Emden genehmigt werden müssen.

Sieht die Stadt Emden auch gesundheitliche Gefahren durch diese Funkmasten für die unmittelbaren Anwohner bzw. für die Bevölkerung?

Besteht für die Bürger die Möglichkeit, vom Umweltamt oder von den Betreibern regelmäßige Messungen einzufordern bzw. werden diese regelmäßig veröffentlicht? Wenn ja, wo?

Siehe hierzu untenstehende Bericht im Deutschlandradio.
Die FDP-Fraktion bittet um einen Sachstandsbericht unter einem gesonderten Tagesordnungspunkt im nächsten Ausschuss für Stadtentwicklung und Umwelt.

Mit freundlichen Grüßen
Erich Bolinius

xx

© 2009 Deutschlandradio
Gesundheitsgefahr durch Funkmasten?

Wie Anwohner sich wehren können

Von Christoph Voigt

Funkmasten rufen immer wieder Konflikte zwischen Bürgern, Stadtverwaltung und den Betreibern hervor. Obwohl die geltenden Grenzwerte in der Regel eingehalten werden, fürchten viele Anwohner

eine gesundheitliche Schädigung, da die langfristigen Folgen der Strahlung noch nicht ausreichend bekannt sind. Was müssen betroffene Bürger hinnehmen und was nicht?

Seit dem der Funkmast draußen ist, habe ich oft Kopfschmerzen und kann auch nachts nicht mehr richtig schlafen. Ich war schon bei verschiedenen Ärzten, aber die haben nichts festgestellt. Und ich denke, das kommt von der Strahlung.

Ob es sich bei Marta Beinart nun um eine gefühlte oder tatsächliche gesundheitliche Bedrohung handelt, lässt sich schwer feststellen. Denn noch gibt es keine Langzeitstudien über mögliche gesundheitliche Schäden. Doch eines ist sicher: die Zahl der Sendemasten nimmt zu. In ganz Deutschland gibt es bereits 40.000 Sender. Weitere 10.000 sollen gebaut werden. Wollen Bürger diesen Trend beeinflussen, haben sie rein rechtlich gesehen, wenig Chancen, so Brigitte Peter vom Wissenschaftsladen Bonn:

Rechtlich haben Verbraucher relativ schlechte Möglichkeiten. Es gibt nur dann Möglichkeiten, wenn Mobilfunksendeanlagen in reinen Wohngebieten liegen, da können Anwohner protestieren und da haben Gerichte auch schon entschieden, dass Anlagen nicht in reine Wohngebiete gehören. Oder wenn Anlagen sehr groß sind, dass sie nicht ins Stadtbild passen, so hat die Stadt oder der einzelne Bürger die Möglichkeit gegen solche Anlagen zu protestieren.

Zwischen Betreiber und dem Bundesumweltministerium gibt es zudem die Verpflichtung, nach Möglichkeit keine Sendeanlagen in der Nähe von Kindergärten und Schulen zu installieren. Auch darauf kann man sich als Bürger berufen. Doch in der Praxis ist es dann oft Auslegungssache. Trotzdem müssen Betroffene nicht alles hinnehmen. Sie können über Städte und Kommunen zum Beispiel Druck auf die Betreiber ausüben und folgende Punkte klären:

Welche Sendemasten stehen denn in der Nähe? Und in welche Richtung strahlen die? Wer betreibt die? An wen kann ich mich wenden? Das sind Grundinformationen, die man als Bürger auch einfordern kann. Das zweite: Man sollte sich an Lokalpolitiker wenden und denen sagen, die sollen ein Vorsorgekonzept für die Stadt einfordern, dass die Stadt und auch die Betreiber gemeinsam schauen, was sind Gebiete, wo keine Sendemasten stehen sollten und in welchen Bereichen ist es unkritisch, wenn da was steht. Zum Beispiel auf hohen Gebäuden ist es unkritisch, wenn da Sendeantennen stehen. Das sollte mehr genutzt werden.

Für Bürger besteht auch die Möglichkeit, von der Stadt, Umweltämtern oder den Betreibern regelmäßige Messungen einzufordern. Auch lässt sich überprüfen, wo und wie viele Sendemasten in der unmittelbaren Nachbarschaft stehen. Ein Kataster gibt Auskunft

Die Information über Sendelagen passiert hauptsächlich übers Internet. Dort haben Städte ein Kataster, in dem die Sendeanlagen verzeichnet sind. Die Bundesnetzagentur, eine Behörde des Wirtschaftsministeriums, hat ebenfalls eine Datenbank. Doch dort sind manchmal die Angaben über den genauen Standort ungenau und können, so die Recherchen des Wissenschaftsladen Bonn, bis zu 500 Meter variieren.

Wer weitere Fragen hat, kann sich auch an die jeweiligen Umwelt- oder Gesundheitsämter wenden. Fazit: ganz verhindern lassen sich Mobilfunk-Sendemasten zwar nicht. Denn jeder will mit seinem Handy telefonieren. Doch alles hinnehmen müssen Bürger auch nicht.